

HOFFNUNG

GEMEINDEBOTE

Juni bis August 2021

Neuigkeiten aus der Gemeinde
christuskirche.othmarschen
www.christuskirche-othmarschen.de
christuskircheothmarschen

Christuskirche
Othmarschen 



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Hoffnung ist nur ein Mangel an Information.“
sagte der böse Heiner Müller einmal.

Glauben wir nicht.

So möchten wir Sie mit nachfolgenden Informationen
in der Hoffnung stärken, dass es auch im Jahr
des Herrn 2021 Grund zur Hoffnung gibt.

Wir setzen in dieser Ausgabe verstärkt auf Dialog:
Unsere neue Vertretungspastorin Susanne Peters
stellt sich in einem Interview vor,

Gemeindeglied Till Wahnbaeck erzählt,
was er für diese eine Welt hofft, unser Kantor Rainer Lanz
wird zum Instrument des Jahres befragt
(Sie ahnen hoffentlich, welches das ist).
Wir hoffen, Sie haben Spaß beim Lesen!

Im Namen der Redaktion, Martin Hofmann



Bild: Pixabay, Tatlin

Ich setzte den Fuß in die Luft, und sie trug (Hilde Domin)

Hoffnung ist ein Mittelding zwischen Flügel und Fallschirm, sagte jemand einmal. Das gilt auch für die große Hoffnung des Christentums. Ohne wasserdichte historische Beweise behaupten Christenmenschen, ihre Hoffnungen gründe in einem ermordeten Zimmermannssohn irgendwo aus Galiläa/Israel, der angeblich am 3. Tage von den Toten auferstand. Verrückt! Ein Konfirmand meinte letztes, das alles hätte sich jemand nur ausgedacht, „weil er zu viel Zeit gehabt“ hätte. Ich kann ihn nicht widerlegen. Statt wasserdichten Beweisen kann ich da nur meine Hoffnung dagegenhalten: Dass das stimmt, dass irgendwann um 30 nach Christus so etwas Sensationelles passiert ist, dass ich heute als Pastor der Christuskirche mit Konfirmanden und Konfirmandinnen zoomen darf. „Wir sind gerettet auf Hoffnung hin. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?“ schreibt Paulus im Römerbrief (8,2).

Ich hoffe auf etwas, das man nicht sieht. Ich setzte den Fuß in die Luft. Das ist das Fallschirmkommando des Glaubens: In der Welt mehr zu sehen als das, was man sehen und beweisen kann: im Tod nicht das Ende, sondern den neuen Himmel, in der Liebe keinen chemischen Prozess, sondern

eine Gottesgabe, in der Zukunft keine Sackgasse, sondern unvorstellbar weiten Raum. Ich setzte den Fuß in die Luft, und sie trug. Das ist eine Erfahrung, die nicht nur ich in meinen paar Jahrzehnten gemacht habe, sondern auch Milliarden von Schwestern und Brüdern vor und mit mir. Diese Erfahrung ermutigt mich für den Gang ans Sterbebett, für das immer und immer wieder Versuchen, Versöhnung zu wagen, für mein Leben in einer Welt, die mehr ist, als ich sehen kann. Hoffnung verleiht Flügel, von der die Werbeabteilung von Red Bull nur träumen kann.

Fallschirm und Flügel. Das, was wir in diesen Monaten erleben, was wir in den Expertenrunden sehen und in den Virologenpodcasts hören, gibt allen Grund, an der „real existierenden“ Welt zu (ver)zweifeln. Wer gibt uns Sicherheit? Corona ist eine Lupe: Die Unsicherheit des Lebens war schon vorher da, wir mögen sie vielleicht nicht so deutlich gespürt haben. Wir hatten dem Versprechen geglaubt, dass alles gut ist, wenn alles bleibt, wie es ist, wenn wir nur weiter arbeiten, konsumieren, gesund bleiben. Dieses große Versprechen einer neoliberalen Welt gerät durch ein kleines Virus gehörig ins Wanken. Wahrscheinlich hat es sich jemand ausgedacht, „weil er zu viel Zeit gehabt“ hat.

Martin Hofmann

WIR SIND FÜR DIE MENSCHEN RELEVANT



Bild: Dr. A. Sieck

04

Susanne Peters ist seit April für die Zeit von Susann Kropfs Mutterschutz und Erziehungszeit als Vertretungspastorin in unserer Gemeinde. Sie ist 61 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern. Martin Hofmann trank einen Kaffee mit ihr.

Liebe Susanne, wir freuen uns, dass du bei uns bist. Wir kennen uns durch viele Kaffees von einem Außenkonvent in Prag und durch diverse alkoholfreie Biere auf der Station 7A, wo du meine Krankenhauseelsorgerin warst. Du hast in den letzten 31 Jahren ja an ganz verschiedenen Ecken und Enden unserer Kirche gearbeitet...

Ich komme eigentlich aus der Badischen Landeskirche und bin bedingt durch meinen Mann in die Nordelbische Kirche gewechselt. In Groß Flottbek bei Herr Pfefferkorn habe ich mein Vikariat gemacht, danach wurde ich Nordelbierin. Zunächst habe ich wegen der kleinen Kinder in der Emmausgemeinde in Lurup 6 Jahre als ehrenamtliche Pastorin gearbeitet und dann auf der ersten Stelle in Iserbrook. Keine 2 ½ Jahre später bat mich die Pröpstin, die Leitung des Frauenwerks Blankenese zu übernehmen. Ich war dann insgesamt 15 Jahre in der Frauenarbeit tätig. Mein Schwerpunkt als Referentin im neu gegründeten Kirchenkreis war Lebens- und Krisenbegleitung: Trauergruppen, Beratung

und Gruppen für Alleinerziehende, Hilfe in sozialen Krisen und Multiplikatorinnenarbeit. Ich habe immer gern mit den Frauen mit all ihren Talenten und Gaben gearbeitet und auch sehr viel für mich gelernt. Das war einfach Basisarbeit! Nach 15 Jahren endete meine übergemeindliche Stelle in der Frauenarbeit. Seit 2009 war ich parallel schon zur Hälfte Pastorin in Iserbrook, insbesondere für Familienarbeit, ab 2013 dann auf voller Stelle.

Seelsorge war schon immer mein Herzstück und so wechselte ich 2017 in die Krankenhauseelsorge. Meine Schwerpunkte waren die Begleitung Schwerstkranker und Sterbender und ihrer Angehörigen auf der Palliativstation, im Perinatalzentrum, der Neonatologie, im Ethikteam und im Kinderkrankenhaus in Altona. In der Zeit habe ich viele Eltern begleitet, die um das Leben ihrer Kinder bangten, sie im Abschiednehmen begleitet und die Kleinen beerdigt. In Eurer Gemeinde habe ich im November 2019 einen segensreichen Sternkindergottesdienst angeboten. Die Arbeit mit kranken und sterbenden Kindern hat mich belastet. So begann ich letztes Jahr im Kirchenkreis als Vertretungspastorin, zunächst in Wedel, dann in Ottensen, Altona-Ost und nun bin ich hier in Othmarschen.

Frauenwerk, Gemeinde, Krankenhauseelsorge...

Wie hat dich das in deiner Pastorinnenexistenz geprägt?

Was mich sehr geprägt hat, war meine Zeit in der Frauenarbeit. Ich habe es geschätzt, dass so vieles unkompliziert Hand in Hand ging, ein Priesterintum aller Gläubigen: feministische Theologie, Seelsorge, viel Kreativität, eine erfüllende Arbeit für Kopf und Herz! Und ich war auch immer gern Gemeindepastorin. Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt sagte letzters: „Wir sind nicht relevant für Systeme, aber wir sind relevant für die Menschen.“ Das ist ein Satz, den ich voll unterschreiben kann. Ich denke, wenn wir unsere Arbeit gut machen, bei den Menschen sind und sie abholen, wo sie sind, gelingt Kirche.

Du bist seit zwei Wochen bei uns in Othmarschen – unter erschwerten Corona-Bedingungen.

Ich wäre interessiert an deinem „Blick von außen“...

MUTMACHER IN PANDEMIE-ZEITEN

DAS NEUE TESTAMENT ALS HOCHGLANZBROSCHÜRE



Lebendig! Vielfältig! Bunt! Hier gibt's ja alles! Ich finde, ihr seid sehr aufmerksam. Und ich sehe und spüre mit Blick von außen, dass die Chemie stimmt und ein guter Zusammenhalt besteht. Und das ist so wichtig, dass es unkompliziert zugeht, wir loyal miteinander unterwegs sind und auch manches auf schnellem, kurzem Dienstweg erledigt werden kann. Alles andere macht die Arbeit schwer.

Kirche ist....?

Nach Manfred Josuttis etwas Unverfügbares...
...ein Ort, wo Menschen ein Stück Heimat finden können und mit ihren Talenten, Begabungen und auch mit ihren Sorgen und ihren Schwächen aufgehoben sind. Und natürlich ist Kirche auch immer veränderungsbedürftig. Gerade jetzt: Durch einen schlimmen Virus von außen verändern wir uns. Wir sind gezwungen, uns neu aufzustellen: Downloads anzubieten, Podcasts, dass wir streamen. Dadurch erreichen wir viel mehr Menschen als vorher und dennoch haben wir auch die anderen im Blick.

Ich finde, ihr habt tolle und kreative Ideen entwickelt, wie Kirche trotz social distancing Menschen erreicht, zum Beispiel mit den liebevoll gestalteten Osterlichtern, die nachhause gebracht wurden. Auf der Suche nach neuen Ideen bin ich gern dabei.

Was machst du, wenn du mal nicht Pastorin bist?

Ich fahre gern Rad, gehe mit dem Hund spazieren, treffe mich mit Freundinnen und Freunden und Familie und ich lese gern.

Und was fällt dir zum Thema Hoffnung 2021 ein?

.... dass die Pandemie vorbei ist und ein Stück Normalität einkehrt, dass Nähe und Berührung wieder möglich sein werden. Meine große Hoffnung ist, dass wir Solidarität mit den Ärmsten üben, dass nicht nur wir mit Impfstoffen beliefert und geimpft werden, sondern auch die armen Länder damit versorgt werden. Dann gibt's noch die private Hoffnung, dass mein Enkelkind gesund zur Welt kommt.

Das Gespräch führte Martin Hofmann

05

Der in Hamburg lebende Verleger und Journalist Oliver Wurm hat sich gemeinsam mit dem Designer Andreas Volleritsch an ein spannendes Projekt gewagt und im März 2021 das Neue Testament als bebilderte Hochglanzbroschüre herausgegeben. Es ist im Buchhandel und am Kiosk erhältlich.

Dieses Neue Testament ist ein ganz neuer Einstieg in die Bibellektüre. Die Magazin-Ausgabe beinhaltet auf 354 Seiten den vollständigen Bibeltext und ist mit Fotos aus dem Passionsfilm „Jesus cries“ (Jesus weint) aus dem Jahr 2016 illustriert. Der Text ist typografisch so aufbereitet, dass er leicht verständlich und spannend zu lesen ist. Zentrale Gedanken und Aussagen sind grafisch hervorgehoben, Kernsätze bildhaft in Szene gesetzt. Man wird zum Blättern, Schauen, Lesen und Nachdenken verführt. Jeden Tag ein bisschen in der Bibel lesen, dann hat man sie in einem Jahr auch komplett gelesen.

„Ich dachte, bessere Anregungen als im Neuen Testament kann man eigentlich nicht bekommen, gerade in diesen Zeiten,“

so der Herausgeber Oliver Wurm.

Bereits 2018 hatten die beiden das Grundgesetz in einem zeitgemäßen und modernen Layout als Magazin gestaltet und so auf unkonventionelle Weise den Deutschen zum 70. Geburtstag ihre Verfassung nähergebracht. Dafür erhielten sie das Bundesverdienstkreuz.

Ursula Fromme-Kohbrok

Aus den farblich unterlegten Feldern ergibt sich ein Lösungswort.

- [illegible]

CHRISTUSKIRCHE OTHMARSCHEN

Büro: Anne-Kathrin Ziegler
 Roosens Weg 28, 22605 Hamburg
 Tel.: 880 11 05, buero@christuskirche-othmarschen.de
 Bürozeiten: Di. + Mi.: 10:00 - 15:00 Uhr
 Do. + Fr.: 09:00 - 12:00 Uhr
 Instagram: christuskirche.othmarschen
 www.facebook.com/christuskirche.othmarschen
 www.christuskirche-othmarschen.de

STIFTUNG CHRISTUSKIRCHE OTHMARSCHEN

Hamburger Sparkasse: IBAN: DE75 2005 0550 1043 2213 63

PASTOR, PASTORIN

Martin Hofmann, Tel.: 890 661 96
 m.hofmann@christuskirche-othmarschen.de

Susann Kropf, Tel.: 328 495 11
 s.kropf@christuskirche-othmarschen.de

Susanne Peters, Tel.: 0173 25 98 354
 s.peters@christuskirche-othmarschen.de

Dr. Michael Münscher, Pastor im Ehrenamt, Tel.: 880 11 05
 m.muenscher@christuskirche-othmarschen.de

SPENDENKONTO CHRISTUSKIRCHE OTHMARSCHEN

Evangelische Bank: IBAN: DE84 5206 0410 4706 4900 00

KIRCHENGEMEINDERATSVORSITZENDER

Martin Hofmann

FÖRDERVEREIN CHRISTUSKIRCHE OTHMARSCHEN

Susanne Grebner: foerderverein@christuskirche-othmarschen.de
 Evangelische Bank: IBAN: DE93 5206 0410 0006 4087 70

KIRCHENMUSIK

Rainer Lanz, Tel.: 4130 7433
 r.lanz@christuskirche-othmarschen.de

MUSICO e.V. - Förderer des Guten Tons

Sibylle Feyerabend: musico@christuskirche-othmarschen.de
 Hamburger Sparkasse: IBAN: DE28 2005 0550 1043 2172 62

KINDERTAGESSTÄTTE

Britta Ackmann, Tel.: 880 13 24
 kita@christuskirche-othmarschen.de
 www.kita.christuskirche-othmarschen.de

BEHINDERTENHILFE

Diakon Jörg Medenwaldt, Diakon Jan Stölting
 Tel.: 854 00 393
 medenwaldt@behindertenhilfe-othmarschen.de
 stoelting@behindertenhilfe-othmarschen.de

TAGESFÖRDERSTÄTTE FÜR MEHRFACH BEHINDERTE

Jens Volkmann, Tel.: 880 29 70
 j.volkmann@christuskirche-othmarschen.de

ERWACHSENE & ÄLTERE

Heike Tuma: h.tuma@christuskirche-othmarschen.de

JUGENDARBEIT

Ria Gerstenberg-Braune und Carolyn Prein
 r.gerstenberg-braune@christuskirche-othmarschen.de
 c.prein@christuskirche-othmarschen.de

PFADFINDER STAMM ELBE

info@stamm-elbe.de

ERNST & CLAERE JUNG STIFTUNG

Tel.: 880 10 36, www.jungstiftung-hamburg.de

FLÜCHTLINGSARBEIT IM HOLMBROOK

kontakt@holmbrook.de

DIAKONIE-STATION

Tel.: 881 01 08 und 881 09 10

KONTAKT GEMEINDEBOTE, erscheint 4 x im Jahr

Abholservice zum Gottesdienst: Falls Ihnen der Weg zur Kirche zu beschwerlich ist, holen wir Sie gern ab und bringen Sie auch wieder nach Hause. Bitte melden Sie sich bis spätestens freitags 12:00 Uhr im Gemeindebüro unter 880 11 05.

WIR MÜSSEN WARTEN

In der Hoffnung, dass wir bald unsere Freiheiten wieder zurückgewinnen und alle gewohnten Angebote wieder starten können, verzichten wir im Moment darauf, konkrete Veranstaltungen anzukündigen.

Solange wir uns noch im Lockdown befinden, warten wir die Entscheidungen bezüglich der Corona-Einschränkungen ab. Sobald die ersten Lockerungen möglich sind, werden wir alle ausgefallenen Vorträge und Veranstaltungen nachholen. Über Briefe und Aushänge werden wir Sie rechtzeitig benachrichtigen, wann es wieder losgeht. Gerne dürfen Sie sich auch auf unserer Homepage oder über den Newsletter informieren.

So können wir uns etwa freuen auf einen Vortrag über Finckenwerder von Herrn Dr. Gerd Wegner, auf einen Bericht unseres Pastors Martin Hofmann über seine Zeit in Israel, auf eine Präsentation der Kunst des Kirchenmalers Rudolf Schäfer von dem Kunsthistoriker Dr. Jochen Schröder und vieles mehr.

Heike Tuma

Trauerfeiern

Werner Gerhard Glasa, 77 Jahre
 Irmgard Helene Dorothea Wilshusen,
 geb. Kühl, 95 Jahre
 Dr. Friedrich Kreuzler, 85 Jahre
 Ulrike Ruth Lucie Heißmeyer, geb. Lork, 79 Jahre
 Maria Margarete Kaiser, geb. Dechant, 95 Jahre
 Ingetraud Liane Friederike Wolf, 90 Jahre
 Erika Arenhold, geb. von Velsen, 81 Jahre
 Dieter Hahn, 80 Jahre
 Heidrun Barthe, geb. Mütel, 86 Jahre
 Werner Karl Waldemar Matthes Hofer, 85 Jahre
 Erna Brinkmann, geb. Fuhrmann, 87 Jahre
 Ilse Helene Hermine Wiethüchter,
 geb. Kochsiek, 88 Jahre
 Martin Klemm, 92 Jahre
 Dr. Günter Becker, 90 Jahre
 Thea Delf, geb. Pape, 86 Jahre
 Reinhard Möller, 88 Jahre
 Ulla Seemann, geb. Wullbieter, 77 Jahre
 Friedrich Marcks, 96 Jahre
 Werner Hofer, 85 Jahre

Trauungen

Goldene Hochzeit von Claus und Sigrun von Rosen

Aus den Kirchenbüchern



2021 steht noch immer im Schatten von Corona. Aber es ist – das wissen die wenigsten – auch das Jahr der Orgel, die zum „Instrument des Jahres“ gewählt worden ist. Anlass genug, mit unserem Kantor, dem weit über unsere Gemeindegrenzen hinaus bekannten A-Musiker Rainer Lanz einmal über das Instrument zu sprechen – und darüber, was es mit der Kraft seiner schieren Größe alles erreichen kann.

Herr Lanz, die Orgel wurde zum „Instrument des Jahres“ gekürt. Was bedeutet das eigentlich?

Ich freue mich, dass ein wohlbekanntes Instrument einmal mehr in den Mittelpunkt gestellt wird. Es bekommt mehr Aufmerksamkeit, ist in der Öffentlichkeitsarbeit präsenter, und so besteht die Chance, dass auch bisher unbekannte Seiten der Orgel und ihrer Musik einem größeren als nur einem Spezialistenpublikum bekannt gemacht werden können. Umso trauriger, dass das allermeiste davon derzeit auf Eis liegen muss.

Dieses prächtige riesige Instrument kann schlecht zuhause im Wohnzimmer stehen. Gemeinhin besteht die Vorstellung, dass Orgeln nur in Kirchen zu finden sind. Stimmt das?

Orgeln sind natürlich schwerpunktmäßig Kircheninstrumente. Aber auch in Konzertsälen sind sie zu finden – in der Laeishalle z.B. steht ein Instrument von Rudolf von Beckerath, der auch unsere Orgel gebaut hat. Und auch in der Elbphilharmonie finden wir ein hervorragendes Instrument.

Hatten Sie schon Gelegenheit, darauf zu spielen?

Konzertsaalorgeln werden meistens in sehr großen, sinfonischen Orchesterbesetzungen benötigt. Und in der Tat hatte ich das große Glück, bei einigen Konzerten im Philharmonischen Staatsorchester in der Elphi mitwirken zu können, zuletzt unter Kent Nagano in der 2. Sinfonie von Gustav Mahler.

Die Orgel gilt als ein typisches Instrument des Abendlandes. Sehen Sie das auch so?

Die Orgel entstand im antiken Griechenland, wurde z.T. im römischen Circus eingesetzt, hat sich dann durch den kulturellen Gebrauch in der christlich geprägten Kultur verbreitet. Im 19. Jahrhundert wurde sie z.T. auch für Synagogalmusik verwendet, ihr Auftreten z.B. im Islam wäre mir nicht bekannt. Mittlerweile gibt es auch zahlreiche Orgeln in Fernost, wo das Christentum ja mittlerweile sehr verbreitet ist.

Gibt es ein Orgelstück, das Ihrer Meinung nach unser ganzes menschliches Corona-Drama vertont?

Das ‚ganze menschliche Corona-Drama‘ wäre für ein einzelnes Musikstück sicher zu viel, dafür hat es zu viele Facetten: Krankheit und Tod, Perspektivlosigkeit, ein besorgniserregender Wandel im Miteinander, und so wie ich es erlebe, auch eine lebensfeindliche Vereinzelung und Vereinsamung der Menschen. Die Schwere, die wir derzeit tragen müssen, spiegelt sich für mich passend in einem Stück Olivier Messiaens, eines meiner Lieblingskomponisten: ‚Die Hände des Abgrunds‘ zu dem Vers aus dem Propheten Habakuk ‚Der Abgrund stieß einen Schrei aus, die Tiefe hob ihr beiden Hände auf‘.

Welches Stück hat Ihnen in den vergangenen Monaten am meisten Trost gespendet?

In diesem Fall weder Bach noch Messiaen, nicht einmal Orgel! Das ist wieder Mahlers 2. Sinfonie. Am Karfreitagabend habe ich in der ARD-Mediathek eine wunderbare Aufnahme mit Zubin Mehta gehört, in der die unvergleichliche Gerhild Romberger das Altsolo singt: ‚Der Mensch liegt in größter

Die Orgel ist ohne Zweifel das größte, das kühnste und das herrlichste aller von menschlichem Geist erschaffenen Instrumente. Sie ist ein ganzes Orchester, von dem eine geschickte Hand alles verlangen, auf dem sie alles ausführen kann.

Honoré de Balzac (1799-1850)

Not, der Mensch liegt in größter Pein, je lieber möchte ich im Himmel sein.' – Glücklicherweise folgt dann ja noch der Chor mit Klopstocks ‚Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du, mein Herz, in einem Nu! Was du geschlagen, zu Gott wird es dich tragen!'

Wann haben Sie überhaupt das letzte Mal bei Musik geweint?

Ebenda.

Als Laie denkt man: Organisten sind nicht so auf Publikum angewiesen wie andere Konzertmusiker. Ist da was dran?

Und wenn nein: Was fehlt Ihnen, wenn unter Ihnen eben kein vollbesetztes Kirchenschiff lauscht? Oder anders: Spielt man besser mit Zuhörern?

So ganz ohne Zuhörer kann es schon fad werden. Im letzten Jahr habe ich immer wieder Programme vorbereitet und Veranstaltungen geplant, die dann abgesagt werden mussten. Dann die Noten wieder ins Regal zu stellen, ohne das z.T. über lange Zeit präparierte Stück aufgeführt zu haben – das hat keinen schönen Nachgeschmack. Auf der anderen Seite hoffe ich, dass ich gleichermaßen engagiert spiele, egal ob in der Gemeinde 15 oder 180 Personen sitzen.

Mit welchem Stück möchten Sie in die Nach-Corona-Zeit starten?

Im „Couchchurching“ habe ich im letzten Herbst Bachs großes Präludium in Es-Dur vorgestellt. Ich denke, das wäre ein würdiges Werk, den Einstieg in die Nach-Corona-Zeit zu feiern.

Es heißt ja, Pianisten hätten mehr Erfolg bei Frauen.

Können von diesem Klischee auch Organisten profitieren?

...Gründe für die Berufswahl können vielfältig sein...

Das Gespräch mit Rainer Lanz führte Heike Tuma

„Gott ist ein Organist, wir sind sein Orgelwerk, Sein Geist bläst jedem ein und gibt zum Ton die Stärk.“
Angelus Silesius

ORGELKLANG VIRTUELL – BACHS PASSACAGLIA

Liebe Gemeinde,
da die Möglichkeit, Ihnen große Orgelmusik live zu präsentieren zurzeit eingeschränkt ist, finden Sie stattdessen auf unserer Website einen Beitrag, in dem ich Ihnen eines meiner liebsten Orgelstücke, die Passacaglia von J. S. Bach, vorstelle – natürlich mit reichlich Klangbeispielen!

Mit dem QR-Code oder über <https://vimeo.com/541112842/6fe7c3db76> kommen Sie zu dem Podcast! Sobald Veranstaltungen wieder möglich sind, wird auch wieder das volle Werk der Orgel in Präsenz ertönen. Über Newsletter, Plakate und Social Media halten wir Sie auf dem Laufenden!
Rainer Lanz



Orgelmusik: Vorstellung, es müsste doch etwas geben, das der Grund dieses Klanges wäre; diese Musik kann nicht für sich, aus sich entstanden sein; sie erzeugt die Vorstellung eines höheren Wesens, das ich mir sonst nicht denken kann.
Peter Handke [1977]

ENTWICKUNGSHILFE NEU DENKEN

Till Wahnbaeck ist ein ungeduldiger Optimist. Vor zwei Jahren hat er von der Dachbodenkammer seines Hauses in Othmarschen eine Hilfsorganisation gegründet, die die Werkzeuge der Wirtschaft für sozialen Wandel einsetzt: Impacc.

Mittlerweile hat Impacc Büros in Hamburg und Addis Abeba, eine wachsende Liste von Start-ups in Ostafrika und Unterstützung durch die Bundesregierung, die schwedische Regierung sowie namhafte Stiftungen. Ein Gespräch über Lehmöfen, Entwicklungshilfe und Hoffnung.

Lieber Till, als ich dich das letzte Mal besucht habe, stand ein Ofen in deiner Garage...

Das war ein äthiopischer Lehmofen, mit dem arme Menschen in Äthiopien Geld verdienen können, weil er beim Kochen das Holz nicht zu Asche verbrennt, sondern zu Holzkohle verglüht. Die kann man weiterverwenden, zum Beispiel als Düngemittel, um Boden fruchtbarer zu machen. Wenn man guckt, wie in Afrika bislang gekocht wird: 80% der Frauen auf dem Land kochen am offenen Feuer mit drei Steinen, 1 ½ Kilo Holz pro Kochgang. Dafür werden Wälder abgeholzt, die Hütten rauchen voll, und teuer ist es auch noch. Da ist der Pyrolyseofen eine coole Idee: weniger Holz, kein Rauch, und die Menschen können beim Kochen Geld verdienen. Ich habe den Erfinder von diesem Ofen kennengelernt und wir haben ihn auch in unser Portfolio aufgenommen. Und natürlich wollte ich erst mal ausprobieren, wie dieser Ofen überhaupt funktioniert.

Was ist „unser Portfolio“?

Das heißt Impacc, ein gemeinnütziges Unternehmen, das Startups in Afrika aufbaut. Wir schaffen grüne Jobs für arme Menschen und zwar dort, wo Märkte noch nicht funktionieren, aber funktionieren könnten. Da gehen wir rein, finden Unternehmerinnen und Unternehmer. Denen mangelt es nie an Ideen oder Unternehmergeist, aber fast immer an zwei Dingen: Geld und Wissen, wie man Ideen zu erfolgreichen Unternehmen macht. Und da kommen wir als Impacc ins Spiel. Wir sammeln Spenden und wandeln sie um in Eigenkapital von Joint Ventures, die wir mit unseren Partnern in Afrika gründen.

Ist das „Charity“ oder ein Wirtschaftsunternehmen?

Wir sind eine Hilfsorganisation, die wie ein Unternehmen tickt. Auf Englisch sagt man „Social Business“. Wir bringen das „Social“ ins „Business“ und das „Business“ ins „Social“.



Du kommst ursprünglich aus der Wirtschaft und bist dann in Richtung Entwicklungshilfe ...

Im ersten Leben habe ich mal Geschichte studiert und bin dann in die Wirtschaft gegangen: Konsumgüter bei Procter & Gamble, später Bücher bei Gräfe und Unzer. Ich fand die Werkzeuge der Wirtschaft immer spannend, nur das, für das sie eingesetzt wurden, banal.

Irgendwann habe ich die Seiten gewechselt und bei der Welthungerhilfe angefangen. Das Interessante war: In der Wirtschaft war ich immer der „Gutmensch“ und in der Entwicklungshilfe war ich dann der kalte Kapitalist, wobei ich mich selbst ja nicht geändert habe. Und da dachte ich: Wenn ich eh immer zwischen den Stühlen sitze, mache ich mir meinen eigenen Stuhl: Impacc.

Was unterstützt ihr noch bei Impacc?

Unser Ansatz ist: Wir suchen nach lokalen Geschäftsideen mit Potential, die zugleich entwicklungspolitisch Sinn machen. Ein schönes Beispiel sind biologisch abbaubare Damenbinden aus Papyrus in Uganda. Nun muss man wissen: Wenn Mädchen und junge Frauen keinen Zugang zur Damenhygiene haben, werden sie stigmatisiert, dann gehen sie die 3-5 Tage nicht zur Schule: nicht selten der erste Schritt, um komplett aus der Schule auszusteigen. Zugang zur Damenhygiene ist in Afrika ein Schlüssel zur Entwicklung. Zudem zersetzen die Binden sich im Plums klo und sind so billig, dass sich selbst arme Menschen das leisten können. Wir schaffen damit Arbeitsplätze in der Produktion und im Marketing.

Gerade arbeiten wir mit einer genialen kenianischen Erfinderin zusammen, die aus nicht recyclebaren Plastikabfällen „Ziegelsteine“ herstellt und mit denen extrem stabile und billige Sozialwohnungen aufbaut. Dafür werben wir Gelder ein. Das gleiche machen wir für einen Unternehmer, der Biotoiletten in Slums in Ghana anbietet.

Was ist dabei der Hauptunterschied zur klassischen Entwicklungshilfe?

Ich habe Menschen in Afrika nie als Hilfsempfänger gesehen, weil das eine Frage von Würde und Respekt ist, sondern als Kunde oder Produzent auf Augenhöhe. Das hat für mich einen Wert an sich.

Für mich strahlst du immer einen „hoffnungsvollen Optimismus“ aus. Der ist zum Teil begründet auf harten Fakten...

Für mich heißt Optimismus nicht „Alles wird gut“, sondern „Ich tue alles dafür, dass es gut wird.“ Das ist ein Antrieb, den ich immer hatte. Die Geschichte der letzten 200 Jahre ist eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Die Welt ist in vielen Bereichen besser geworden. Nehmen wir die Kindersterblichkeit: Als wir beide geboren wurden, ist noch jedes 5. Kind unter 5 Jahren in Afrika gestorben. Mittlerweile sind es weniger als 5 %. Vor 200 Jahren lebten 9 von 10 Menschen in extremer Armut, jetzt nur noch 1 Mensch von 10. Daraus schöpfe ich Hoffnung. Aber: die Klimakrise droht das alles zunichte zu machen, und viele Erfolge kommen in Afrika südlich der Sahara nicht an. Gerade dort ist der Anteil von Unternehmer*innen so hoch wie sonst nirgendwo auf der Welt. Daher unser Ansatz, Entwicklung, Klima und Unternehmertum zusammenzudenken und nachhaltige Start-ups in Afrika zu fördern. Die Welt ist auf diesem Marathon schon sehr weit gekommen; jetzt müssen wir zusehen, dass wir auf den letzten Kilometern nicht alles verspielen. Die sind zwar die härtesten, aber das Ziel kommt langsam in Sicht.

Ist dein Antrieb auch ein christlicher?

Mein Großvater und seine Vorfahren waren Pastoren, ich bin geprägt im christlichen Umfeld und habe seit meiner Kindheit gelernt, dass Privilegien zu Verantwortung führen.

Was heißt christliche Prägung?

Kurz: Nächstenliebe.

Wenn Sie mehr über **impacc** erfahren oder das Unternehmen unterstützen wollen, finden Sie weitere Informationen unter www.impacc.org.

Till Wahnbaeck ist verheiratet und wohnt mit seinen drei Töchtern und drei Hühnern in Othmarschen. In seiner Freizeit engagiert er sich bei den Freibeutern, einem von ihm gegründeten Verein, der Kindern zeigt, wie spannend und lecker Natur ist (www.freibeuter.org).

Das Gespräch führte Martin Hofmann

18 FRAGEN AN PASTOR IM EHRENAMT DR. MICHAEL PAULUS MÜNSCHER



Bild: B. Solcher

- 1. Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient?** Als „Kirchenjunge“ für das Ingangsetzen des täglichen Abendgelautes.
- 2. Wie sieht ein gelungener Tag in Ihrem Leben aus?** Wenn ich etwas erfüllt habe von meinem persönlichen Plan und auch Anerkennung dafür spüre.
- 3. Was ertragen Sie nur mit Humor?** Despektierliche Äußerungen meiner Frau.
- 4. Glaube ist...** für mich wie ein Geländer, an dem ich mich festhalten kann.
- 5. Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?** Zuverlässigkeit und Humor.
- 6. Welches Buch würde niemand in Ihrer Bibliothek erwarten?** Fantasy-Literatur – aber die will und habe ich auch nicht!
- 7. Was wollten Sie als Kind werden?** Erwachsener. (An einen Traumberuf als Kind kann ich mich nicht erinnern.)
- 8. Ihr Lieblingsfilm / Ihre Lieblingsserie?** Die „Sachsenklirik“ (als ich vor vielen Jahren noch ferngesehen habe).
- 9. Wo werden Sie schwach?** Bei einer Pfeife und einem guten Wein.
- 10. Welche drei Geister würden Sie gern zum Dinner einladen?** Vor Geistern würde ich mich fürchten. Gute Freunde sind mir da lieber.
- 11. Wen bewundern Sie?** Künstler, vor allem Musiker und Menschen, die mich geprägt haben. Zum Glück gibt es da viele.
- 12. Was würde niemand von Ihnen vermuten?** Dass ich Poltergeist eigentlich verletzlich und sensibel bin.
- 13. Ihr Lebensmotto / Lieblingsbibelvers?** Nutze die Zeit (*carpe diem*) und meinen Konfirmationsspruch Markus 5,36: Fürchte dich nicht, glaube nur!
- 14. Ein unvergesslicher Ort, an dem Sie waren?** Ich habe viele schöne Orte kennen gelernt. Am faszinierendsten war wohl Rom.
- 15. Was schätzen Sie an der Kirche?** Den agendarischen Gottesdienst, denn so bin ich sozialisiert; die Kirchenmusik und das soziale Engagement.
- 16. Was würden Sie in der Kirche verändern?** Ich würde viele „Spezialpfarrämter“, „Stabsstellen“ und dergleichen zugunsten von Gemeindepfarrstellen abschaffen.
- 17. Kann man Armut bekämpfen, wenn ja: wie?** Nach dem Motto von „Brot für die Welt“: Erste Hilfe & (Hilfe zur) Selbsthilfe.
- 18. Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?** Gott sei Dank, trotz meines Alters noch relativ klar.

Gottesdienste in unserer Gemeinde

J U N I

06. Juni 1. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor M. Hofmann
13. Juni 2. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastorin S. Peters
20. Juni 3. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor M. Hofmann
27. Juni 3. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor i.E. Dr. M. Münscher

J U L I

04. Juli 5. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastorin S. Peters
11. Juli 6. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor i.R. M. Neumann
18. Juli 7. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst N.N.
25. Juli 8. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor i.E. Dr. M. Münscher

A U G U S T

01. August 9. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor i.R. M. Neumann
08. August 10. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor T. Götting
15. August 11. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor M. Hofmann
22. August 12. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor R. Dircks
29. August 13. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastor i.E. Dr. M. Münscher

S E P T E M B E R

05. September 14. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst Pastorin S. Peters
12. September 15. So. nach Trinitatis Sonntag, 10:30 Uhr	Gottesdienst und Sommerfest Pastor M. Hofmann Pastorin S. Peters
19. September 16. So. nach Trinitatis Sonntag, 09:30 Uhr 11:30 Uhr	Konfirmationsgottesdienst Pastor M. Hofmann Pastorin S. Peters

Unsere Kirche ist werktags von 10:00 – 20:00 Uhr für Sie geöffnet. Kommen Sie vorbei, zünden Sie eine Kerze an und kommen Sie zur Ruhe. Im Eingang finden Sie einen Gebetsbriefkasten, in dem Sie Gebetsanliegen hinterlassen können, die dann in unserem Gebetskreis aufgenommen werden. Unsere Gottesdienste feiern wir weiterhin bei trockenem Wetter draußen.

WIR SIND IM INTERNET UNTERWEGS:

Unter www.christuskirche-othmarschen.de können Sie sich für unseren Newsletter eintragen und unsere Gottesdienste live mitfeiern. Schauen Sie auch einmal bei facebook und instagram (christuskircheothmarschen) vorbei. Oder hören Sie auf spotify unsere Gottesdienste und Andachten nach: christonale, Couchchurching und, nicht nur, für Kinder „Was glaubst du denn“ (kinderbibel-podcast.de)
Die Predigten sind auch am Telefon abrufbar: 040 6077339 90.



Illustration: Pixabay